

Zuerst Angina – dann auf einmal Corona

«Corona ist definitiv keine normale Grippe», sagt eine 36-Jährige, die durch Covid-19 im Spital landete, da ihr die Symptome stark zusetzten.

Bianca Cortese

Täglich erkranken Menschen am Coronavirus in Liechtenstein und der Region. Zunächst kannte man kaum jemanden, der direkt betroffen war – dies hat sich mittlerweile aber geändert. Bei manchen verläuft die Erkrankung eher mild, andere fesselt sie für ein paar Tage ans Bett und einigen geht es so schlecht, dass sie ins Spital gehen und dort auch bleiben müssen. Nach wie vor gibt es aber Menschen, die Covid-19 belächeln, den Virus mit einer normalen Grippe abtun und meinen, die Erkrankung sei insbesondere nur für Risikogruppen gefährlich. Davon betroffen sind aber auch junge Personen, solche, die fit sind und keine Vorerkrankungen haben. Jedoch kämpfen auch sie mit allerlei Symptomen – noch Wochen und Monate später. Eine davon ist eine 36-jährige Unterländerin. Sie betont, dass Corona «definitiv» nicht mit einer «banalen Grippe» vergleichbar ist.

«Die Kurzatmigkeit setzte mir enorm zu»

«Alles begann eigentlich harmlos», erzählt sie. Vor einigen Wochen, an einem Montag, verspürte sie ein Kratzen im Hals, hatte aber kein Fieber. «Mitte Woche habe ich dann den Arzt angerufen und gefragt, ob ich vorbeikommen soll, um einen Coronatest zu machen.» Nach der Untersuchung meinte er jedoch, es handle sich um eine Angina und gab ihr entsprechende Medikamente mit. Da die 36-jährige am Samstag Fieber bekam, dachte sie zunächst, es liege an den Medikamenten, die sie



Da einer Liechtensteinerin das Sprechen schwerfiel, ihr die Kurzatmigkeit immer mehr zusetzte und sie starken Husten hatte, musste sie ins Spital. Dort machten Ärzte ein Lungen-CT, verabreichten ihr Flüssigkeit und sie musste sich einer Cortison-Therapie unterziehen. Bild: iStock

noch nicht eingenommen hatte. «Ich war an jenem Tag so müde, dass ich den ganzen Tag hindurch nur geschlafen habe.» Als es am Montag aber immer noch nicht besser war, rief sie den Arzt nochmals an, der dazu nur meinte, dieses Mal hätte sie es wohl ordentlich erwischt. «Zwar ging es mir am Dienstag etwas besser, tags darauf fühlte ich mich aber erneut müde und war überhaupt nicht fit.» Ihr Arzt gab ihr neue Medikamente und meinte, innerhalb 24 Stunden sollte es ihr besser gehen.

«Ich hatte zu diesem Zeitpunkt aber schon Probleme mit dem Atmen, eine Art Druck auf den Brustkasten, der sich an-

fühlte, als würde mir jemand ein Korsett zuschnüren», erzählt die 36-Jährige. Sie konnte weder tief einatmen noch gähnen. «Es klingt vielleicht etwas seltsam, aber die Kurzatmigkeit setzte mir enorm zu, da ich müde war und ständig gähnen wollte, jedoch nicht tief Luft holen konnte und ständig wieder einen Hustenanfall hatte.»

Da sich durch die Medikamente keine Besserung einstellte, entschied sie sich am Donnerstag, einen anderen Arzt aufzusuchen. «Er hörte mich ab und schickte mich nach Schilderung meiner Symptome umgehend zum Coronatest.» Am darauffolgenden Tag, also am Freitag, erhielt sie dann ein

positives Testergebnis. «An jenem Freitag hatte ich auch grosse Mühe zu sprechen. Ich musste nach jedem zweiten Wort wieder ein- bis zweimal atmen», erzählt die Unterländerin. Da sie der Contact-Tracer am Telefon fragte, ob sie sich deswegen näher untersuchen lassen wolle, willigte sie ein, ins Landesspital nach Vaduz zu gehen. Die Ärzte machten ein Lungen-CT, verabreichten ihr Flüssigkeit und behielten sie bis Montag dort, da sie zusätzlich noch eine Cortison-Therapie benötigte. Dort sei sie «super» betreut worden und alle hätten sich gut um sie gekümmert. Zu Hause angekommen, habe sie sich weiter

ausgeruht. «Und am Donnerstag, also eine Woche nach dem Coronatest, hatte ich praktisch keine Symptome mehr, ausser die Müdigkeit machte mir noch etwas zu schaffen», sagt die 36-Jährige.

«Immerhin sitzen wir alle im selben Boot»

In Quarantäne musste nach Erhalt des positiven Testergebnisses übrigens sie und die im gleichen Haushalt lebenden Personen. «Sonst niemand, da ich ja zuvor aufgrund der Angina, wo ich bis heute nicht weiss, ob es wirklich eine war, krankgeschrieben war, Homeoffice machte und das Haus nicht mehr verlassen hatte.» Wo sie

sich mit dem Virus infiziert hat, weiss die Unterländerin nicht. «Ich vermute aber an einer Veranstaltung, wo ich noch teilgenommen habe.» Heute fühle sie sich zwar wieder fit, habe zum Teil aber immer noch Mühe mit Treppensteigen.

Belächelt hat die 36-Jährige Corona zwar nie, jedoch müsse sie zugeben, dass sie sich während des ersten Lockdowns im März vorbildlicher und vorsichtiger verhalten habe. «Nach dem Sommer wurde ich dann nachlässiger, dachte, mich erwischt es nicht und wenn, dann nicht so heftig.» Nun sei sie aber eines Besseren belehrt worden. «Ich halte mich an die Massnahmen, trage eine Maske und versuche nicht zu viele Menschen zu treffen, vor allem aber, stets Abstand zu halten, insbesondere zu Nanas und Nenis.» Denn sie wisse nun, dass Corona «fix keine normale Grippe» sei. Komisch sei aber, dass irgendwie jeder andere Symptome – von Halsschmerzen, über «krasse» Kopfschmerzen bis hin zu Durchfall – habe. «Vor allem aber diese Müdigkeit, die ich hatte, war extrem.» Die Personen, die im gleichen Haushalt wie sie leben, sprich auch in Quarantäne waren, hätten übrigens keinerlei Symptome entwickelt – bis heute nicht.

Belehren durch ihre Erfahrungen mit Corona will sie niemanden, denn sie weiss, solange man selbst nicht davon betroffen ist, ist es einem «schlicht und einfach» egal: «Aber ich finde, man sollte die Massnahmen ernst nehmen und sich daran halten – insbesondere für seine Mitmenschen. Immerhin sitzen wir alle im selben Boot.»

Vier neue Fälle, zwei weitere Personen verstorben

Liechtenstein verzeichnete bisher insgesamt 989 laborbestätigte Fälle (Personen, die in Liechtenstein wohnhaft sind). Innerhalb des letzten Tages wurden

vier zusätzliche Fälle gemeldet. Zwei weitere der positiv getesteten Personen sind innerhalb des letzten Tages verstorben. Bislang traten damit sieben Todesfälle

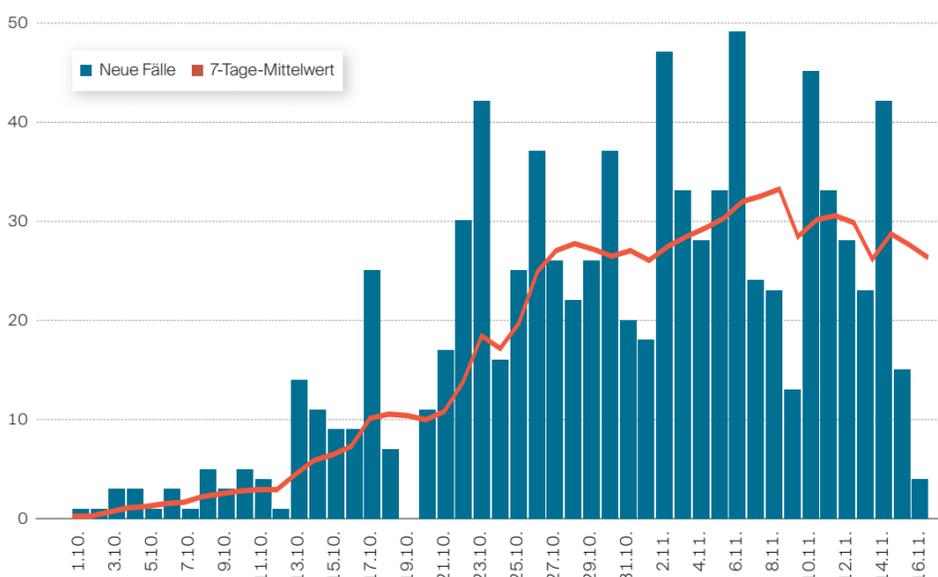
im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. Der Durchschnittswert der Neuinfektionen der vergangenen sieben Tage

zeigt eine leicht sinkende Tendenz. In den letzten 14 Tagen sind gut 1000 Personen hochgerechnet auf 100 000 Einwohner erkrankt. Die 14-Tage-Inzidenz

ist damit auf hohem Wert stabil und in der Tendenz eher sinkend. Zwölf Erkrankte sind derzeit hospitalisiert. 763 erkrankte Personen sind in der

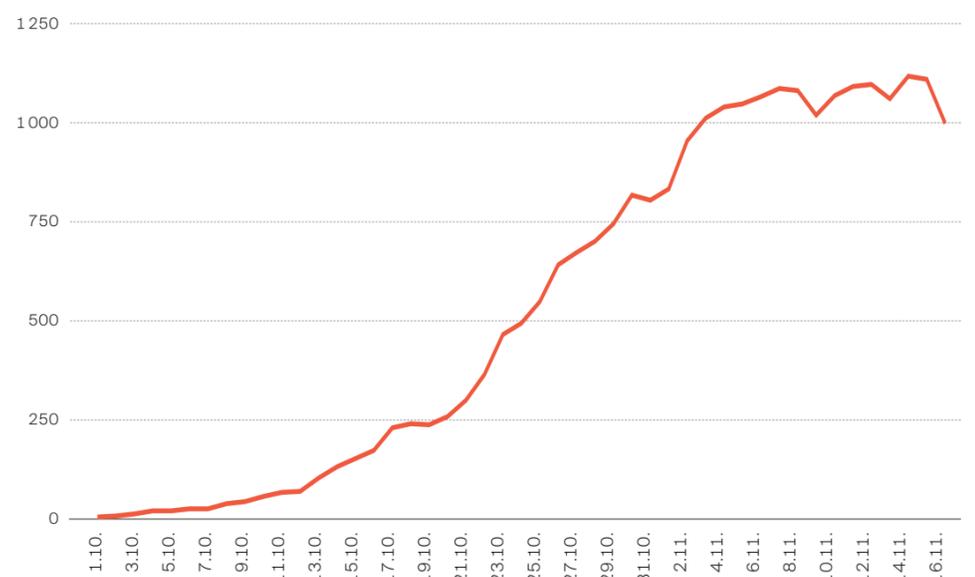
Zwischenzeit wieder genesen. Damit sinkt die Zahl der aktiv Infizierten auf 219 (Freitag: 241). Das ist der tiefste Wert seit über zwei Wochen. (red)

Durchschnittswert der Neuinfektionen der vergangenen sieben Tage (rote Linie):



Quelle: Amt für Gesundheit, Grafik: Stefan Aebi

Die 14-Tage-Inzidenz ist auf hohem Wert stabil und in der Tendenz eher sinkend



Quelle: Amt für Gesundheit, Grafik: Stefan Aebi